

„In Heuschreckenmanier über Atika hergefallen“

Scharfe Kritik an die Adresse von Altrad Lescha / Reaktionen

Von Ulrich Gösmann

AHLEN. Drei Negativ-Nachrichten aus der Wirtschaft, hinter denen binnen kürzester Zeit weit über 420 Arbeitsplätze in Ahlen stehen: Bürgermeister, Wirtschaftsförderer und Industrieclub-Vorsitzender bezogen am Mittwoch Stellung. Die Firma Atika – dritter Kandidat mit aktuellen Schließungsabsichten – war für eine erste Stellungnahme nicht zu erreichen.

„In Heuschreckenmanier“, so ein verärgertes Bürgermeister Benedikt Ruhmöller, sei Altrad Lescha über Atika hergefallen, um das Unternehmen platt zu machen. Er selbst habe erst über Umwege von der beabsichtigten Produktionseinstellung ge-

hört. Ruhmöller appelliert an das Verantwortungsbewusstsein der Entscheidungsträger – und rät ihnen zugleich, bei ihren nächsten Schritten ein anderes Verhalten an den Tag zu legen.

»Das ist schon dramatisch.«

Jürgen Henke

Fakt sei: Es gebe Überproduktion. Die solle nun auf Ahler Kosten optimiert werden.

Der Bürgermeister greift den Vorschlag der IG-Metall-Bevollmächtigten Beate Kautzmann für einen Runden Tisch zur aktuellen Wirtschaftslage in Ahlen auf. Verantwortliche von Wirtschaftsförderung, Gewerk-

schaften, Betriebsräten und selbstredend auch aus den Unternehmensspitzen sollten sich zusammensetzen, um in konkreten Fällen zu schauen: „Wo hapert es? Wo gibt es Standortprobleme?“ Die er bei Atika aber nicht sehe. Ahlen sei ganz stark als Produktionsstandort aufgestellt. Fachkräfte seien zunehmend gefragt. Dennoch könne der Markt nicht aufnehmen, was da zu Hunderten in so kurzer Zeit wegbreche. Im Fall Hawthorn hoffe er, dass möglichst viele Mitarbeiter in Bad Münden weiterbeschäftigt würden. Die aktuellen Hiobsbotschaften sollten aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in vielen Unternehmen rund laufe.

„Ich war regelrecht geschockt“, reagiert Jürgen



Drei Produktionsstandorte in Ahlen, die nach und nach wegzubrechen drohen. Zusammengerechnet trifft es in kürzester Zeit über 420 Mitarbeiter.

Fotos: Ulrich Gösmann

Henke, Vorsitzender des Industrie- und Wirtschaftsclubs Ahlen, den die Atika-Nachricht im Kreise seiner Clubmitglieder erreichte. Einige der betroffenen Mitarbeiter kenne er persönlich. Einem habe er gleich mitgeteilt, ihm helfen zu wollen,

wenn er ihm denn helfen könne. Regelrecht erschreckend sei es, dass augenblicklich ein Unternehmen nach dem anderen wegzubrechen drohe. Zumal die Metallindustrie doch die starke Stütze in Ahlen sei.

Standort Ahlen trotzdem attraktiv

Stegemann: Viele Unternehmen wachsen

| Fortsetzung von Seite 1

Jürgen Henke: „Da bröckelt einiges weg. Das ist schon recht dramatisch.“ Damit sei nicht zu rechnen gewesen. Dennoch: Die Attraktivität des Industriestandortes Ahlen will der Unternehmer nicht in Frage stellen. Da würden augenblicklich firmenpolitische Spiele auf dem Rücken der Mitarbeiter gespielt. Dass in kurzer Zeit drei Unternehmen verlagerten, sei Zufall. „Trauriger Zufall“. Auf der anderen Seite gebe es wirtschaftliche Schwergewichte wie Kaldewei und Winkelmann, die sich klar zum Standort Ahlen bekennen.

Jörg Stegemann, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ahlen (WFG), ist – wie er mehrfach betont – traurig um die wegfallenden Arbeitsplätze. Dennoch bleibe Ahlen ein äußerst attraktiver Wirtschaftsstandort. Auf der Gegenseite gebe es viele, viele Unternehmen, die vor Ort expandierten. Ob LR, Leifeld oder die Westfälischen Rohrwerke, Geringhoff, Winkelmann, und, und, und. „Ich kann gar nicht alles aufzäh-

len, was zurzeit bei uns wächst“, so Stegemann. Darunter Einzelunternehmen, die 100 neue Arbeitsplätze auf den Markt werfen. Ahlen sei weiter der stärkste Wirtschaftsstandort. Wo kämen auch sonst die 33 Millionen Euro Gewerbesteuererinnahmen her?

Es gebe den verrückten Satz eines berühmten Nobelpreisträgers, der gesagt habe: „Dinge müssen kaputt gehen, damit sich neue wieder entwickeln können.“ Das sei Strukturwandel, so schmerzhaft das für die Betroffenen auch sei. Die Metallindustrie stehe in Ahlen trotz augenblicklicher Tiefschläge glänzend da. Die Rahmenbedingungen stimmten und befänden sich in einem stetigen Prozess der Weiterentwicklung. Auf einzelne Branchen habe man allerdings keinen direkten Einfluss.

Bei Atika war am Mittwoch von Seiten der Geschäftsführung niemand zu erreichen. Auch eine Anfrage bei der Deutschland-Niederlassung der Altrad Lescha GmbH im süddeutschen Burgau verlief bis zum späten Nachmittag ins Leere.